

**Summary: A White-rumped Sandpiper *Calidris fuscicollis* in Lower Saxony, F.R.G.**

A White-rumped Sandpiper in breeding plumage was observed and photographed near Salzderhelden in southern Lower Saxony (F.R.G.) from 30.-31. May 1985. A full description is given. This is the second accepted and the first substantiated record for Germany.

*Christine Weber, Thieplatz 6 A, D-3410 Northeim 12*

**Halsmanschettenberingung von Graugänsen *Anser anser*:  
Eine international koordinierte Feldstudie**

*Gerald Dick*

Die Graugans ist paläarktisch verbreitet und tritt in einer westlichen Unterart *A. a. anser*, die durch ihren orangegelben Schnabel gekennzeichnet ist, und in einer östlichen Unterart *A. a. rubrirostris*, die einen rosafarbenen Schnabel hat, auf. Die Verbreitungsgrenze zwischen beiden Unterarten verläuft in etwa auf der Linie Neusiedlersee – Südmähren; in diesen Bereichen treten aber auch Mischformen (rosa/gelber Schnabel) auf.

In der Westpaläarktis lassen sich im wesentlichen vier vom Brutgebiet ins Winterquartier führende Zugwege unterscheiden (nach Ogilvie 1982, Hudec 1984 a):

1. Island – Großbritannien (Überwinterungsgebiet: Schottland)
2. Atlantischer Zugweg (Überwinterungsgebiete: Niederlande, Belgien, Frankreich, Spanien)
3. Zentraleuropäischer Zugweg (Überwinterungsgebiete: Tunesien, Algerien)
4. Zugweg Schwarzes Meer (Überwinterungsgebiete am Südbalkan und in Westkleinasien)

Zu diesen wohldefinierten großen Zugwegen kommt noch eine Reihe das klare Bild verkomplizierender Zwischen- und Mauserzüge hinzu (vgl. Haak & Ringleben 1972, Hudec 1984 a, Dick et al. 1984, Hudec et al. 1986). So mausern zum Beispiel die Nichtbrüter der ostdeutschen Grauganspopulation zum Teil in Südschweden und Dänemark. Zusammenhänge mit den nordeuropäischen Mauserplätzen gibt es auch für mährische, böhmische und österreichische Graugänse (Rutschke et al. 1982, Hudec et al. 1986). Die sich nach der Brutsaison sammelnden Gänse suchen eigene Sommer-Sammelplätze auf (Rutschke 1982), die durchaus auch in anderen Staaten liegen können und deshalb schwieriger auffindbar sind (Dick et al. 1984).

Um die verschiedenen Zugarten und Zugwege aufzuklären, war es notwendig, einerseits eine Methode des individuellen Erkennens der Gänse zu finden und andererseits ein Beobachternetz in den verschiedenen Staaten aufzubauen. Bei der Körpergröße der Graugans bot sich die bei Schwänen (z.B. Preuss 1981, Spray 1981), aber auch anderen Gänsearten bereits bewährte Halsmanschetten-Beringungsmethode an (z.B. MacInnes et al. 1969, Litzbarski 1979). Durch die mit Codes versehenen

Manschetten erlaubt diese Methode ein mehrmaliges Beobachten derselben Individuen, und es waren vor allem auch Daten außerhalb der Jagdzeit zu erwarten. Die internationale Koordination dieses Projektes übernahm das Internationale Büro für Wasservogel- und Feuchtgebietenforschung (IWRB) mit Sitz in Slimbridge, England.

Um die Frage nach der Behinderung der Tiere bei dieser Beringungsmethode gleich vorwegzunehmen, so muß festgestellt werden, daß in keinem beteiligten Land eine ernsthafte Verhaltensbeeinträchtigung bemerkt werden konnte. Dadurch, daß die Manschette locker am Hals sitzt, gibt es bei der Nahrungsaufnahme und beim Komfortverhalten keine sichtbaren Probleme. Auch das Auftreten von beringten und jungeführenden Adulttieren spricht dafür, daß das Reproduktionsverhalten nicht wesentlich gestört ist. Behinderungen durch Eisbildung an den Manschetten im Winter sind von Kanadagänsen *Branta canadensis maxima* aus Nordamerika bekannt (Greenwood & Bair 1974), ähnlich extreme Witterungsverhältnisse (-37 °C) sind bei Anwesenheit von Graugänsen noch nicht beobachtet worden.

Neben den bereits angesprochenen Zwischenzügen konnte unter anderem ein bisher unbekanntes Winterquartier schwedischer Graugänse an der Marne in Frankreich mit dieser Methode ausfindig gemacht werden (Nordic Greylag Goose Working Group 1988).

#### Katalog offener Fragen

Obwohl bekannt ist, daß die Gänse Südmährens und Österreichs in Nordafrika überwintern und die Populationen Skandinaviens und Ostdeutschlands hauptsächlich in Spanien (Coto Doñana), ist doch der genaue Grenzverlauf dieser beiden Zugwege noch ungeklärt. Rutschke (1987) vermutete eine horizontale Trennlinie, die nördlich der tschechischen Populationen verlaufen soll, jedoch zeigen eigene Beobachtungen (Dick 1988 a) von in Finnland als pulli bzw. Brutvögel beringten Gänsen



Abb. 1: Am Illmitzer Zicksee, Österreich, 1987 beringte Graugäns.- *Greylag Goose*, ringed at Illmitzer Zicksee, Austria. Foto Gerald Dick

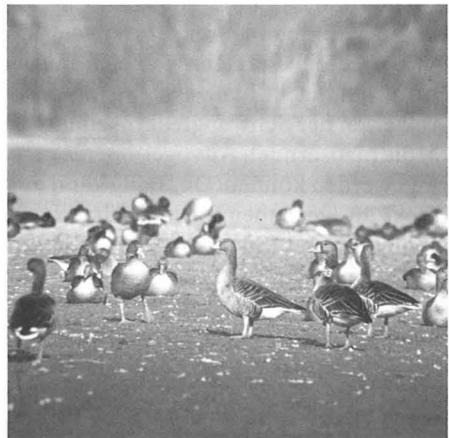


Abb. 2: Am Nesyt Teich in Südmähren, Tschechoslowakei, beringte Graugäns.- *Greylag Goose*, ringed at Nesyt pond, southern Moravia, Czechoslovakia. Foto P. Macháček

im Neusiedlersee-Gebiet und Tunesien, daß die Verhältnisse zumindest komplizierter sind. Dazu kommt noch, daß die südböhmischen Graugänse zumindest teilweise über Frankreich ziehend in Spanien überwintern (Hudec 1984 b). Auch ist das Überwinterungsgebiet der polnischen Brutpopulation noch nicht geklärt, da es bis jetzt Wiederfunde (Fußringe) von als pulli beringten Gänsen sowohl aus Spanien, als auch aus Nordafrika gibt (Gromadzki & Majewski 1984). Zu klären wäre auch noch das Winterquartier der Graugänse Ost-Ungarns (vor allem Hortobágy), die möglicherweise mit Graugänsen vom südlichen Balkan überwintern und vielleicht sogar Anschluß an die Schwarzmeer-Gänse haben.

Bei den Mauser- und Zwischenzügen können immer wieder Veränderungen auftreten, da die Wahl dieser Örtlichkeiten stark von den aktuellen Gegebenheiten (z.B. Jagddruck, Störungshäufigkeit, Vorhandensein von Ruhe- und Nahrungsplätzen) abhängig ist. Zum Beispiel wären Daten über den Verbleib der Nichtbrüter der österreichischen Neusiedlersee-Population während der Mauser sehr willkommen. Ferner ist völlig unklar, welche ungarischen Graugänse sich an einem nachbrutzeitlichen Zwischenzug nach Norden beteiligen (vgl. Dick et al. 1984).

Andere grundsätzliche Fragen betreffen die Sozialstruktur der Gänsecharen (z.B. Rutschke 1982), etwa ob es Verpaarungen zwischen Gänsen verschiedener Populationen auf gemeinsamen Sammelpätzen gibt. Bis jetzt gibt es allerdings diesbezüglich keine konkreten Hinweise. Eine andere, weitaus schwieriger zu beantwortende Frage betrifft die Anwendbarkeit von Ergebnissen aus Gefangenschaftshaltungen (z.B. Lamprecht 1987, Lorenz 1988) auf die Freilandsituation. Hierzu müßten aber möglichst ganze Gänsefamilien mit bekanntem Rangordnungsgefüge beringt und anschließend intensiv beobachtet werden (vgl. Dick 1988 b).

### **Beringungsmethode, Codierung**

Aufgrund der internationalen Zusammenhänge der verschiedenen Populationen wird der Beringung von Brutvögeln Priorität eingeräumt (Dick 1988 c). Dadurch wird auch ein Beringen gebietsfremder Tiere ausgeschlossen. Beim Beringen der Brutvögel macht man sich eine Eigenart der Entenvögel, nämlich das gleichzeitige Abwerfen der Schwungfedern, zunutze. Das heißt, daß in dieser Zeit (etwa Mitte Juni) die mausernden Altvögel und die gerade noch nicht flüggen pulli gefangen und beringt werden können. Der Fang kann durch Treiben in lange Leitnetze erfolgen, oder direkt an wegnahen Äsungsplätzen durch sportliches Nachlaufen. Beim Fang im Winterquartier (Spanien) oder an Sammelpätzen (z.B. DDR) muß mit Raketennetzen gearbeitet werden.

Die Manschetten sind aus Plastik (Darvic, Astralon o.ä.) und überlappen an einer Stelle, wo sie mit Aceton, Klebstoff oder starken Heftklammern verschlossen werden. Die Farbe der verwendeten Manschetten war vor allem zu Beginn des Projektes in den 70er Jahren ausschließlich für die Kennzeichnung einzelner Länder gedacht (Hudec 1970, Tab. 1). Nach genauerer Kenntnis der großen Zugwege ist heute aber die Bedeutung der Farbe nicht mehr so groß, und deshalb können für spezielle, kleine Projekte, sofern die Buchstaben-Ziffern-Kombination abgesprochen ist, dieselben Farben durchaus verwendet werden (vgl. Italien, Tab. 1).

Die verwendeten Codes bestehen in allen Ländern heute aus einer Kombination

eines Buchstabens mit Ziffern. Diese Kombination ist entweder fortlaufend eingraviert (wie z.B. in Österreich, Abb. 1) oder die zweistellige Zahl steht im rechten Winkel zum Buchstaben (z.B. CSSR, Abb. 2). In Tabelle 1 sind die an diesem Projekt beteiligten Länder mit den verwendeten Farben und Codes eingetragen (Begriffe, wenn nicht ausdrücklich anders erwähnt, wie im obigen Beispiel). Die in Spanien anfänglich verwendeten weißen Manschetten hatten zwar einen schwarzen Trennstrich zwischen Buchstaben und Ziffern, wegen der trotzdem aufgetretenen Verwechslungen mit österreichischen Manschetten wurde dann die Farbe gewechselt.

Land	Farbe	Code	Bemerkungen
A	weiß weiß	keiner fortlaufend	nur 1978 verwendet seit 1982
CS	rot rot rot	keiner fortlaufend im rechten Winkel	von 1970–1976 verwendet nur 2 Ziffern, verwendet 1977–1982 ab 1981 verwendet
DDR	gelb gelb gelb gelb	fortlaufend, aber waagrecht fortlaufend fortlaufend im rechten Winkel	eine Ziffer und ein Buchstabe, verwendet 1976–1978 (z. B. 3 B) ab 1979, ausgebleichene Mansch. schauen fast weiß aus! ab 1988 Buchstabe zwischen zwei Ziffern ab 1988 zusätzlich verwendet
DK S N SF	blau blau blau blau	im rechten Winkel im rechten Winkel im rechten Winkel im rechten Winkel	Gemeinsames »Nordisches Graugans-Projekt« Unterschied zu CS-Codes: Zahl um 180° verdreht, also zum Buchstaben weisend. Projektbeginn 1984
I	weiß	fortlaufend	Spezialprojekt, geplant 1989, 20 Gänse C 01 bis C 20
PL	grün	im rechten Winkel	Projektbeginn 1988, Code wie CSSR
SP	weiß schwarz	fortlaufend fortlaufend	Projektbeginn 1985, schwarzer Balken zwischen Buchstabe und Ziffern verwendet ab 1987/88, weißer Balken zwischen Buchstabe und Ziffern, s. Text

Tab. 1: Übersicht über die in den beteiligten Ländern verwendeten Halsmanschettenfarben und Codes, Erklärungen siehe Text (nach eigenen Informationen und Madsen 1988).- *Colours and codes of neckbands used in various countries*

### Ablesen im Freiland

Es ist erstaunlich, auf welche Distanz die zwischen 5 und 6 cm hohen Manschetten ablesbar sind. Bei eigenen Messungen konnte ich den Code bei guten Sichtverhältnissen (kein Luftflimmern) mit einem Fernrohr (60x65) bis auf 450 Meter Entfer-

nung ablesen. Unter denselben Bedingungen war mir dies mit einer 40fachen Vergrößerung aus 400 Metern Entfernung möglich. Mit dem aufgelegten Fernglas (10x40) allerdings war ein Erkennen nur bis auf 200 Meter möglich. Diese Entfernungangaben beziehen sich auf weiße Manschetten mit schwarzer Aufschrift (Abb. 1, Manschettengröße 6,3 cm). Bei anderen Manschettenfarben mag die Ablesbarkeit etwas unterschiedlich sein.

Da einige grundlegende Faktoren das Ablesen im Freiland oft erschweren, sollen sie hier genannt werden. Beim Sich-Nähern an Gänsetrupps sollte immer aus einer Deckung heraus beobachtet werden (z.B. Gebüschreihe, hochwüchsiges Feld oder ähnliche Strukturen). Diesen Zweck kann auch ein Auto erfüllen, das bei starkem Wind zusätzlich die Beobachtung erleichtert. Gegenlicht erschwert immer das Ablesen und deshalb sollten, wenn möglich, solche Beobachtungen vermieden werden. Da die Manschetten oft so verdreht sind, daß der Code gar nicht oder nur teilweise sichtbar ist (Abb. 2), ist schließlich eine gute Portion Geduld notwendig, bis der geübte Beobachter auch aus Beobachtungsfragmenten eine gesicherte richtige Ablesung ableiten kann (Abb. 2: E 24). Nicht sichere Ablesungen sollten auch unbedingt diesen Vermerk tragen. Zusätzlich zu dem abgelesenen Code sind die Manschettenfarbe, die Größe der Gänsegruppe und Angaben zum Beisammensein von beringten Vögeln von Bedeutung. Meldungen dieser Art sind mit Datum und Ort an die jeweiligen Landeskoordinatoren der Gänsearbeitsgruppe erbeten (s. u.). Zusätzlich angefertigte Zeichnungen von den beobachteten Manschetten können helfen, Verwechslungen in Zweifelsfällen aufzuklären.

#### **Adressen der Koordinatoren der Beringungsprojekte in den verschiedenen Ländern**

*— Adresses of the coordinators of various ringing schemes carried out in the countries involved:*

A: Gerald Dick, Institut für Öko-Ethologie, Altenburg 47, A-3573 Rosenberg, Österreich

CS: Karel Hudec, Institut für systematische & ökologische Biologie, Kvetná 8, CS-60 365 Brno, Tschechoslowakei

DDR: Erich Rutschke, Zentrale für Wasservogelforschung, Villa Liegnitz, DDR-1500 Potsdam-Sanssouci

DK, S, N, SF: Leif Nilsson, University of Lund, Ekologihuset, S-223 62 Lund, Schweden

I: Fabio Perco, Comitato Provinciale della Caccia, Piazza Patriarcato 3, I-33100 Udine, Italien

PL: Josef Witkowski, Univ. Wroclaw, Dept. of Avian Ecology, Sienkiewicza 21, PL-51 335 Wroclaw, Polen

SP: Juan Calderon, Estacion Biologica de Doñana, Avda. Maria Luisa s/n Pabellón del Peru, E-41013 Sevilla, Spanien

Informationskoordination: Jesper Madsen, IWRB Goose Research Group c/o Game Biology Station Kalö, DK-8410 Rönne, Dänemark

#### **Zusammenfassung**

Die Halsmanschetten-Beringungsmethode bei der Graugans wird vorgestellt und die internationale Zusammenarbeit in der IWRB-Gänsearbeitsgruppe dokumentiert. Praktische Tips für das Ablesen der Codes und die Adressen der Länderkoordinatoren ergänzen die Vorstellung dieses internationalen Projektes.

## Summary: Neckbanding of Greylag Geese *Anser anser*: an internationally coordinated field study

Neckbanding of Greylag Geese and the international cooperation of IWRB's Goose Research Group is documented. The internationally coordinated project is described and practical hints for neckband reading as well as the addresses of the coordinators of the countries involved are given.

### Literatur

- Dick, G. (1988 a): Observations of neck-banded Greylag Geese in their winter quarters in Tunisia and Algeria 1987/88. IWRB-report, Manuskri.
- Dick, G. (1988 b): Feeding behaviour of the Greylag Goose (*Anser anser*): A field study. *Ökol. Vögel* 10: 59-70.
- Dick, G. (1988 c): Internationales Beringungsprogramm Graugans (*Anser anser*): Methode und Zielsetzung. 13. Neusiedlerseetagung, Illmitz. BFB 68: 11-17.
- Dick, G., K. Hudec & P. Macháček (1984): Sommerlicher Zwischenzug der Graugänse (*Anser anser*) des Neusiedlersee-Gebietes nach Südmähren. *Vogelwarte* 32: 251-259.
- Greenwood, R.J., & W.C. Bair (1974): Ice on waterfowl markers. *Wildlife Soc. Bull.* 2: 130-134.
- Gromadzki, M., & P. Majewski (1984): The migrations of the Greylag Goose, *Anser anser*, in Poland. *Acta Sc. Nat. Brno* 18 (1): 4-14.
- Haak, W., & H. Ringleben (1972): Über den Mauserzug nichtbrütender Graugänse (*Anser anser*) im nord- und mitteleuropäischen Raum. *Vogelwarte* 26: 257-276.
- Hudec, K. (1970): Proposals for ringing the Greylag-Goose in Central Europe. *Ring* 62/1.
- Hudec, K. (1984 a): Migrational movements of the Greylag Goose *Anser anser* in Europe: a synopsis. *Acta Sc. Nat. Brno* 18 (1): 33-55.
- Hudec, K. (1984 b): Die Graugans *Anser anser* in der Tschechoslowakei. *Acta Sc. Nat. Brno* 18 (1): 15-24.
- Hudec, K., G. Dick & J. Pellantová (1986): Sommerliche Zwischenzugsbewegungen der Graugans (*Anser anser*) in Mitteleuropa 1984. *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 88/89B: 83-90.
- Lamprecht, J. (1987): Female reproductive strategies in bar-headed geese (*Anser indicus*): Why are geese monogamous? *Behav. Ecol. Sociobiol.* 21: 297-305.
- Litzbarski, H. (1979): Erste Ergebnisse der Beringung und farbigen Kennzeichnung von Saatgänsen, *Anser fabalis*, in der Deutschen Demokratischen Republik. *Beitr. Vogelkde.* 25: 101-123.
- Lorenz, K. (1988): Hier bin ich – wo bist du? Ethologie der Graugans. München, Zürich.
- MacInnes, C.D., J.P. Prevett & H.A. Edney (1969): A versatile collar for individual identification of geese. *J. Wildlife Managem.* 33: 330-335.
- Madsen, J. (1988): Catalogue of goose ringing schemes in operation in Europe. IWRB-Goose Research Group. Manuskri.
- Nordic Greylag Goose Working Group (1988): Noordeuropese Grauwe Ganzen *Anser anser* in Nederland. *Limosa* 61: 67-71.
- Ogilvie, M. (1982): The Greylag Goose *Anser anser* in the British Isles. *Acta Sc. Nat. Brno* 16 (12): 7-10.
- Preuss, N.O. (1981): Preliminary results of neck-collared *Cygnus cygnus cygnus*. *Proc. 2nd Int. Swan Symp. Sapporo.* IWRB, Slimbridge.
- Rutschke, E. (1982): Stability and dynamics in the social structure of the Greylag Goose (*Anser anser*). *Aquila* 89: 39-55.
- Rutschke, E. (1987): Die Wildgänse Europas. Berlin.
- Rutschke, E., J. Naacke & H. Litzbarski (1982): Die Graugans *Anser anser* in der DDR. *Acta Sc. Nat. Brno* 16 (12): 21-49.

Spray, C. (1981): An isolated population of *Cygnus olor* in Scotland. Proc. 2nd Int. Swan Symp. Sapporo. IWRB, Slimbridge.

Gerald Dick, Institut für Öko-Ethologie, Altenburg 47, A-3573 Rosenberg, Österreich

## Zitronenstelze *Motacilla citreola* auf Helgoland

Volker Dierschke und Frank Stühmer

Am 1. September 1987 führten wir auf der Aade, dem östlichen Zipfel der Helgoländer Düne, Planbeobachtungen des Vogelzuges durch. Gegen 19.30 Uhr entdeckten wir am Aade-Teich eine Stelze mit auffälligen weißen Flügelbinden, völlig heller Unterseite und sehr ausgeprägtem Überaugenstreif. Als der Vogel aufflog und "zrrip" rief, bestand für uns kein Zweifel mehr, daß wir eine Zitronenstelze vor uns hatten. In der folgenden halben Stunde beobachteten wir den Vogel aus 20 m Entfernung auf und an der Landebahn des Flugplatzes, wo er sich nahrungssuchend neben einigen Wiesenpiepern *Anthus pratensis* und einem diesjährigen Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus* aufhielt.

Nachdem wir einige nicht reproduktionsfähige Belegfotos gemacht hatten, notierten wir folgende Merkmale: Oberkopf aschgrau, auffälliger weißer und breiter Überaugenstreif, Rücken und Bürzel dunkelgrau, Flügeloberseite dunkel schiefergrau. Die weißen Spitzen der Großen und Mittleren Armdecken bildeten zwei rein weiße, breite Flügelbinden, die Schirmfedern waren weiß gesäumt. Die Unterseite wirkte weiß mit einer schwachen bräunlicheren Tönung, die Kehle leuchtete hingegen rein weiß. Kehllatz oder Brustband waren nicht einmal ansatzweise vorhanden. Der Schwanz war schwarz mit weißen äußeren Steuerfedern. Schnabel und Beine wiesen eine Schwarzfärbung auf, die Augen schienen dunkel zu sein.

Bedingt durch den für Stelzen relativ kurzen Schwanz hatte der Vogel die Statur einer Schafstelze *M. flava*, auch der Flug erinnerte an diese Art. Im Flug war die Zitronenstelze sehr erfreudig ("zrrip") und erinnerte uns in dieser Hinsicht an keine andere uns bekannte Stelzen- oder Pieperart. Auf dem Boden wippte der Vogel stark mit dem Hinterleib und Schwanz.

Die erkannten Merkmale lassen keine andere Bestimmung als Zitronenstelze im ersten Winterkleid zu (Glutz von Blotzheim & Bauer 1985, Jonsson 1978, Svensson 1977). Die fotografisch belegte Meldung wurde vom Bundesdeutschen Seltenheitenausschuß anerkannt. Aus dem 19. Jahrhundert gibt es für Helgoland vier durch Balg belegte Nachweise (26.9.1848, 15.11.1861, 25.9.1870, 28.12.1886) und vier unbelegte Meldungen (20.4.1848, 10.10.1855, 22.9.1876, 16.9.1883; Blasius 1906, Gätke 1900, Vauk briefl. in Heuer & Ehlers 1986). Unsere Beobachtung ist somit die erste für Helgoland in diesem Jahrhundert. Aus Europa gibt es inzwischen über 100 Nachweise, die meisten stammen aus Großbritannien, Schweden und Finnland und betreffen überwiegend Jungvögel im Herbst (Moerbeek et al. 1984, Sharrock & Sharrock 1976). Außerhalb Helgolands wurden aus der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin dagegen lediglich drei Nachweise von Männchen im Prachtkleid aus